

In: Schreiner, Peter; Sieg, Ursula; Eisenbast, Volker (Hg.): Handbuch Interreligiöses Lernen. Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh 2005, S. 703-707.

Peter Schreiner

Religiöse Vielfalt und interkulturelles Lernen: ein Projekt des Europarates

Der Europarat

Der Europarat ist eine der ältesten Institutionen politischer europäischer Zusammenarbeit. 1949 gegründet, besteht er zu Beginn des Jahres 2005 aus 46 Mitgliedstaaten. Seit seiner Gründung hat sich der Europarat für die Förderung der Menschenrechte, pluralistische Demokratie und Rechtsstaatlichkeit eingesetzt und Leitlinien für ein demokratisches Europa geschaffen. Deutschland ist seit 1950 Mitglied.

Organe

Die Organe des Europarats sind das Ministerkomitee als Entscheidungsorgan, die Parlamentarische Versammlung (bestehend aus Vertreter/innen der nationalen Parlamente, entsprechend ihrer jeweiligen Zusammensetzung) und der Kongress der Gemeinden und Regionen Europas als beratende Organe. Hinzu kommen der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte und das Sekretariat in Straßburg, das in verschiedene Abteilungen untergliedert ist. Abteilung IV beschäftigt sich mit Projekten und Initiativen zu Bildung, Kultur, Jugend und Sport.

Arbeitsschwerpunkte

Ein Schwerpunkt der Arbeit des Europarates in den letzten Jahren ist neben der Weiterentwicklung des Schutzes der Menschenrechte vor allem die Heranführung der neuen Mitgliedstaaten aus Mittel- und Osteuropa an die europäischen Strukturen. Durch umfangreiche Beratungs- und Unterstützungsprogramme, die teilweise von der EU kofinanziert und gemeinsam mit ihr und der OSZE durchgeführt werden, fördert der Europarat den demokratischen Reformprozess und die Angleichung der Rechtsstandards in diesen Ländern.

Gleichzeitig ist die wirksame Überprüfung der von den Mitgliedstaaten mit dem Beitritt eingegangenen Verpflichtungen – das so genannte Monito-

ring – weiterentwickelt worden. Andauernde schwer wiegende Verstöße gegen die Prinzipien des Europarats können Sanktionen bis hin zum Ausschluss des betreffenden Landes aus der Organisation nach sich ziehen.

Menschenrechtsverstöße können vor den nunmehr ständig tagenden Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte gebracht werden, der am 3. November 1998 seine Arbeit aufgenommen hat.

Am 1. Januar 2000 wurde der Spanier Alvaro Gil-Robles in das neu geschaffene Amt des Menschenrechtskommissars des Europarats eingeführt.

Aktivitäten im Bereich Kultur und Bildung

Viele Aktivitäten des Europarates im Bereich Bildung und Kultur fanden in den vergangenen Jahren in den Feldern Geschichte und Sprachen sowie Bildung für ein aktives Bürgerbewusstsein (active citizenship) statt. Die vorhandene Vielfalt in den Gesellschaften Europas hat den Europarat bereits vor vielen Jahren zu eigenen Aktivitäten im Bereich interkulturellen Lernens veranlasst. Mit Projekten für Migrantenkinder und Sprachförderung sowie der Förderung demokratischer Einstellungen, Maßnahmen zur Wahrung der Menschenrechte, insbesondere für Minderheiten, Bildungs- und Kulturaspekten und »Education for democratic citizenship« will man zu einem »learning to live together« beitragen. »Multiperspektivität« ist dabei eine übergreifende Zielsetzung. Als grundlegende Prinzipien gelten die Wahrnehmung von Differenz und die Bekämpfung von Diskriminierung. Instrumente sind Empfehlungen an die Mitgliedstaaten, thematisch orientierte Konferenzen und Seminare, Publikationen und Kampagnen sowie Lehrerfortbildungsmaßnahmen.

Die neue Herausforderung

Eine neue Herausforderung für interkulturelle Bildung wird heute in Fragen bestehender religiöser Unterschiede und des Dialogs in Europa gesehen. Das ist eine Entwicklung, die nicht zuletzt als Reaktion auf die mit den schrecklichen Ereignissen am 11. September 2001 und ihrer religiösen Begründung gesehen werden kann, zumindest wenn man die verschiedenen politischen Stellungnahmen wahrnimmt. So hat der frühere Generalsekretär des Europarates, der Österreicher Walter Schwimmer, bereits 2002 unterstrichen, »dass interkultureller und interreligiöser Dialog eine der Hauptachsen der Entwicklung des Europarates« werden müsse. Bestehende Initiativen zur Stärkung

der Demokratie in den Mitgliedstaaten sollten erweitert und ein (neuer) Schwerpunkt im Dialog der Religionen gesetzt werden. Als Konsequenz für Bildung formulierte er: »Die pädagogische Zielsetzung muss breit und positiv sein. Der Vorschlag für ein neues Projekt lautet: ›Die Europäer darin zu unterstützen, einen auf Toleranz und Verständigung beruhenden Dialog zu religiösen Inhalten führen zu können.« (Schwimmer 2002)

Wurde im Bereich des interkulturellen Lernens viele Jahre die Dimension »Religion« weitgehend vernachlässigt, oder als Demokratie und Toleranz gefährdender Bereich thematisiert, so geht es jetzt darum, einen anderen Umgang mit der religiösen Dimension zu finden und interkulturelle Bildung neu zu orientieren. Wie also mit Religion umgehen? Religion ist – so formulierte selbst der französische Erziehungsminister – ein kulturelles Faktum, das nicht (länger) ignoriert werden kann. Bislang jedoch fand sich in Empfehlungen des Europarates lediglich die Unterstützung eines »Lernens *über* Religion« als Weitergabe sachgemäßer Informationen zu den verschiedenen in Europa wahrnehmbaren religiösen Traditionen.

Ziele und Aktivitäten

Eine 2002 für die Konkretisierung des Projektes eingesetzte Projektgruppe konnte in Verbindung mit Expertenkolloquien und anderen Arbeitstreffen Aktionen und Stellungnahmen vorbereiten, die der Konferenz der Bildungsminister vom 10. bis 12. Dezember 2003 in Athen vorgelegt wurden. In der dort beschlossenen Erklärung zu »Interkulturelle Bildung im neuen europäischen Kontext« (Declaration 2003) wird der Europarat aufgefordert, dem Bereich Bildung »ein größeres Gewicht zukommen zu lassen«. Es wird empfohlen, dass die Mitgliedstaaten die interkulturelle Dimension in ihrer Bildungspolitik deutlicher berücksichtigen und auch mehr Forschungsinitiativen in diesem Feld anregen und unterstützen sollen. Die Minister begrüßen in ihrer Erklärung die bisherigen Aktivitäten des Projektes als Beitrag zu den Zielen »der Bewusstseinsbildung zu einer europäischen Bildungsdimension, durch die Einführung von Respekt für Menschenrechte und Vielfalt, Grundlagen, um mit Vielfalt umgehen zu können, Offenheit gegenüber anderen Kulturen, interreligiösen Dialog und den ›Euro-arabischen Dialog««. In der Erklärung wird betont, dass das begonnene Projekt »einen zentralen Beitrag leisten kann zu den gemeinsamen Zielen der gegenseitigen Verständigung, des Respekts und dem Lernen, zusammenleben zu können«.

Das Projekt will innovativ wirken und theoretische Ansätze interkultureller Pädagogik weiterentwickeln sowie Materialien und Informationen für eine veränderte Praxis zur Verfügung stellen. Zielgruppen sind Politiker auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene, Pädagoginnen und Pädagogen

sowie Erziehungswissenschaftler/innen, die in ihren Studien auch den Zusammenhang zwischen interkulturellem Lernen und der »Bildung für demokratisches Bürgerverständnis («education for democratic citizenship») aufnehmen sollen.

Der Europarat wendet sich mit diesem Projekt auch direkt an Lehrer/innen, um sie zu interkulturellem und interreligiösem Dialog anzuregen und über sie auch die Eltern und den weiteren Schulkontext erreichen zu können.

In folgenden Bereichen konkretisiert sich das Projekt des Europarates:

- *Konferenz:* Im Juni 2004 fand auf Einladung der norwegischen Regierung in Oslo eine internationale Konferenz zu »The Religious Dimension of Intercultural Education« statt, an der Vertreter/innen aus fast allen Mitgliedstaaten teilnahmen. Empfehlungen gingen u.a. dahin, den Austausch zu guter Praxis in den verschiedenen Kontexten Europas zu intensivieren, Vertreter/innen von Nichtregierungsorganisationen stärker an dem Projekt zu beteiligen und die Zusammenarbeit mit ähnlichen Projekten zu suchen (Council of Europe 2004).
- *Kompendium:* Ein geplantes »Kompendium von Beispielen guter Praxis«, in denen in interkulturellen Projekten die religiöse Dimension aufgenommen wird, soll als Material und Ressource für Lehreraus- und Fortbildungsmaßnahmen zur Verfügung stehen.
- *Lehrerfortbildung:* Der Europarat führt Fortbildungsmaßnahmen für Lehrkräfte in Kooperation mit nationalen Fortbildungseinrichtungen durch. Seminare im Rahmen des Projektes haben 2004 in der Türkei und in Donaueschingen/Deutschland mit jeweils 40 Teilnehmer/innen in europäischer Zusammensetzung stattgefunden.
- *Neue Medien:* Geplant sind ferner die Herausgabe einer CD-ROM mit unterstützenden Materialien und die Entwicklung einer Internet-Seite zur Vernetzung nationaler Initiativen mit dem Projekt des Europarates.

Inhaltliche Herausforderungen

Erste Kolloquien und Expertentreffen des Europarates ermöglichten Kontakte zwischen interkulturellen Experten und Religionspädagogen aus verschiedenen Regionen Europas, die unterschiedliche Ansätze religiöser Bildung in öffentlichen Schulen repräsentierten. Im beginnenden Dialog werden bestehende Abgrenzungen hinterfragt und Impulse zur Entwicklung gemeinsamer Zielvorstellungen gegeben. Eher zögerlich wird dabei der Bereich religiöser Bildung aufgenommen, da man befürchtet, schnell in konzeptuell geprägte Kontroversen hineingezogen zu werden und damit mit nationalen Zuständigkeitsbereichen in Konflikt zu kommen. So wurde in einem Konzeptpapier in einem frühen Stadium formuliert, dass die Fragen religiösen Schulunterrichts

tes und Fragen privater versus öffentlicher Schulen nicht Gegenstand des neuen Projektes sein sollten. Die vom Europarat eingesetzte Projektgruppe verständigte sich auf eine »Arbeitsdefinition« mit der Unterscheidung zwischen »religiöser Dimension« und »religiöser Bildung«: »Die Bearbeitung der religiösen Dimension von interkultureller Bildung bedeutet, sich mit einem konstitutiven Element individueller, gruppenbezogener und kultureller Identität(en) zu beschäftigen. Dieses hat ihre Quellen in den verschiedenen Religionen. Deshalb läuft es darauf hinaus, die religiöse Dimension in der Kultur des anderen (derjenigen, die verschieden von uns sind) zu entdecken und sich der Vielfalt anderer Wertesysteme zu öffnen.« (Project Group 2004, 2)

Literatur

Council of Europe, The Religious Dimension of Intercultural Education. Conference proceedings Oslo, Norway, 6 to 8 June 2004, Strasbourg 2004.

Declaration by the European Ministers of Education on the new on intercultural education in the new European context, »Intercultural education: managing diversity, strengthening democracy«, Athens, Greece, 10-12 November 2003«, http://www.coe.int/T/E/Com/Files/Ministerial-Conferences/2003-Education/decl_final.asp.

Project Group des Europarates: Project description (DGIV/EDU/DIAL (2004) 3 E.

Schwimmer, Walter, Intercultural Education and the challenge of religious diversity and dialogue, opening speech 30 September 2002 (unveröffentlichtes Manuskript).

Kontakt:

Division for the European Dimension of Education
Directorate of School, Out-of-school and Higher Education
Directorate General IV, Council of Europe
F-67075 Strasbourg Cedex
www.coe.int/T/E/Cultural_Co-operation/education